

GRAUBÜNDEN

Nummer 106 | Mai 2024

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Dieses Jahr fallen in den Monat Mai gleich mehrere wichtige Feste: Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam. Auf den Seiten 4 und 5 lesen Sie über Pfingsten und weshalb es unerlässlich ist, dass wir dem Geist Gottes in unserem Leben Raum geben.

Der Monat Mai ist auch der Monat unserer Muttergottes, die uns ein Vorbild für selbstlose Liebe ist. Eine Liebe, wie sie uns im Garten Eden begegnet, in den die beiden ersten Menschen gesetzt wurden. Eine Liebe, die immer auch Freiheit beinhaltet – mit allen Konsequenzen, die daraus folgen können. Sie lesen darüber auf der Seite 4.

Freiheit, im Sinne der Abwesenheit von Tyrannei sowie Wertschätzung und Respekt vor dem Gegenüber sind urchristliche Forderungen für das gemeinsame Zusammenleben. Forderungen, die auch in unserer heutigen Gesellschaft, in Politik und Kirche, dringender denn je zum Ausdruck gebracht werden müssten. In unserem ersten Artikel (S. 2–3) lesen Sie, wie all diese Forderungen im lateinische Wort *honor* enthalten sind und welche wichtige Rolle dieses Wort seit dem 5. Jahrhundert in der Regel des heiligen Benedikt von Nursia einnimmt. Gerade das Hochhalten des *honor* mag es sein, dass der unerwartet verstorbene «rockende Abt», Notker Wolf OSB, für viele Menschen zum Vorbild wurde. Einen persönlichen Nachruf, der einen Einblick in sein Denken und Streben gibt, lesen Sie auf Seite 10.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gesegnete Pfingsten. Mögen Sie den Geist Gottes immer spüren. Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Bernhard Bislin

EIN URCHRISTLICHER GRUNDSATZ

Das lateinische Wort *honor* ist vielseitig und facettenreich. Es beinhaltet eine urchristliche Handlungsmaxime, die von ungebrochener Aktualität ist, wenn es um ein gelingendes und friedliches Zusammenleben geht.

Honor ... Wie leicht verliert man sich. Beim flüchtigen Überfliegen erscheint möglicherweise zuerst das Wort «Horror». Ja, Horror erleben wir in Europa in diesen Jahren mehr als in den Jahrzehnten zuvor. Es ist nicht nur der Schrecken der Kriege, der die Medienagenda beherrscht. Auch der Schrecken einer möglichen Klimaerwärmung, der Schrecken kollabierender Gesellschaften und viele andere Schreckensmeldungen berieseln uns Medienkonsumenten. Den Schrecken einer Virusinfektion haben wir vorerst hinter uns gelassen.

Im Hintergrund scheint ein anderer Horror zu lauern: der *horror vacui*. Mit diesem lateinischen geflügelten Wort des *horror vacui* meinen wir die Angst vor der Leere. Es gibt eine Tendenz, leere Räume, leere Flächen oder leere, ruhige Zeiten zu füllen. Wir füllen die Leere mit Zeitvertreib, mit Fernsehserien oder mit absolut dringenden Aktivitäten: Leere auszuhalten ist nicht einfach. Haben Sie es schon einmal für ein paar Tage versucht? Es gibt Klöster, die das anbieten: Man kann sich als Gast in die Stille, in die einigermaßen geschützte Leere eines Klosters zurückziehen. Damit man in der Leere nicht verrückt wird, bieten die Klöster einen strukturierten Tagesablauf an. Gebetszeiten, Mahlzeiten, gemeinsame Gespräche oder musikalische Darbietungen wechseln sich ab. Die leeren Stunden sind also meist nur wenige, maximal vier oder fünf und natürlich die Nachtruhe.

Spannung zwischen zwei Polen

In dieser Spannung leben wir: zwischen herausfordernden Aktivitäten und Zeiten des Rückzugs, der Ruhe und Stille. Beide Pole sind durch Horrormeldungen bedroht, selbst die strukturierte Ruhe eines Benediktinerklosters wird immer wieder in Frage gestellt. Nicht so sehr durch den bedrückenden Schrecken grosser Kriege und geopolitischer Auseinandersetzungen, sondern durch den Schrecken der Bosheit, des Egoismus und der Arroganz.

Diese Eigenschaften werden uns Menschen sozusagen in die Wiege gelegt, wir werden nicht einfach als von Natur aus gute Menschen ge-



Adobe Stock Fotos

boren, sondern als grundsätzlich zwiespältige Menschen. Unsere guten Eigenschaften brauchen Erziehung und Training. Das können alle Eltern bestätigen, die ihre Kinder erziehen und begleiten. Ab dem dritten Lebensjahr spricht die Entwicklungspsychologie von der «Trotzphase» oder neuerdings von der «Autonomiephase». Das Gute im Menschen braucht Zuwendung und Förderung.

Wertschätzung fördern

Die vielfältigen Bildungs- und Erziehungsziele, fachlich sauber geordnet, können in den entsprechenden Kompendien studiert werden; z. B. im gemeinsamen Lehrplan für die Volksschulen der Deutschschweiz: Lehrplan21. Ein übergeordnetes Ziel der Bildung des Menschen sollte die Entwicklung jener Eigenschaften sein, die die Lateiner mit dem Begriff *honor* umschreiben; die Eigenschaft der Wertschätzung der eigenen Person und der Wertschätzung anderer Personen. Wertschätzung auf allen Ebenen!

Es geht nicht nur um schulisches oder intellektuelles Wissen, es geht um Menschenbildung. Gerade der Religionsunterricht wäre für diese Form der Bildung prädestiniert.

Honor ist – grob gesagt – vielleicht das Gegenteil von Geringschätzung. Wer *honor* anstrebt, macht niemanden nieder, diskreditiert nicht und bewahrt Diskretion. Nicht um Unrecht und Unfug zu decken, sondern um die ermutigende Erzählung aufrechtzuerhalten, dass jeder Mensch es auch gut kann; dass alle Menschen im Grunde den Wunsch in sich tragen, das Gute, Schöne und Wahre zu verwirklichen. Dabei scheitern wir alle auf die eine oder andere Weise, aber es wäre fatal, wenn dieser Wunsch unterdrückt würde; wenn er nicht mehr selbstverständlich den Kommandoraum unserer Entscheidungen beseelen würde.

Würde des Menschen

Honor – dieses lateinische Wort hat laut Wörterbuch mehrere Bedeutungen. Die wichtigste ist wohl: Ehrung, Ehrerbietung. Aber auch Hochachtung, Wertschätzung, Ehrfurcht, Ansehen und guter Ruf sind damit gemeint. Die Würde des Menschen lässt sich gut mit dem Begriff *honor* ausdrücken.

Die Regel des Benedikt von Nursia ist fast 1500 Jahre alt, sie wurde der Überlieferung nach im Jahr 529 veröffentlicht. In dieser für Mönche geschriebenen Regel nimmt der Begriff *honor* einen wichtigen Platz ein. Gegenseitige Ehrerbietung soll das Zusammenleben im Kloster prägen.

Im 4. Kapitel greift Benedikt einen immer wieder vergessenen christlichen Grundsatz auf und weist die Mönche an, alle (unterschiedlichen)



Adobe Stock Fotos

Menschen in ihrer (je eigenen) Würde anzuerkennen. Im 53. Kapitel spricht Benedikt von den Gästen, die in einem Kloster nie fehlen dürfen; die (vielleicht bedrohlich fremden) «Gäste sollen aufgenommen werden wie Christus selbst» – die Fremden sollen mit Ehre und Respekt behandelt werden. In Kapitel 63 kommt das Wort *honor* vier Mal vor. So lesen wir: «Die jüngeren Mönche sollen die älteren ehren», die älteren Mönche sollen die jüngeren schätzen und achten (*diligere*).

Im Kapitel 72 geht es um den guten Eifer, den Benedikt von den Mönchen erwartet. *Honor* prägt dieses Kapitel besonders; in Anlehnung an den Römerbrief (Kapitel 12,10) ermuntert Benedikt die Mönche. Sie sollen einander in gegenseitiger Achtung zuvorkommen; ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen sollen sie mit unerschöpflicher Geduld ertragen. Die Mönche sollen aufeinander hören, keiner soll zuerst an sein eigenes Wohl denken, sondern jeder soll das Wohl der anderen Mönche suchen. Sie sollen einander selbstlos Achtung und Ehrfurcht erweisen. So könnte man das Anliegen des 72. Kapitels kurz zusammenfassen.

Eine Lebensschule

Die Regel des Benedikt von Nursia versteht das Kloster als Schule, als Lebensraum, in dem Menschen lernen, ihr Leben im christlichen Geist zu gestalten. In dieser Schule lernen alle jene Verhaltensweisen, die den Frieden (*Pax*) einer Gemeinschaft fördern können. Die Umsetzung im Alltag bleibt – auch in einem Kloster – eine Herkulesaufgabe.

Honor – gegenseitiger Respekt und gegenseitige Achtung – ist ebenfalls eine herkulische Aufgabe für uns alle; keine Gemeinschaft, kein Staat kann funktionieren, wenn wir grundlegende menschliche Eigenschaften immer mehr missachten.

Wir Menschen werden als zwiespältige Wesen geboren. Deshalb müssen unsere guten Eigenschaften gefördert und trainiert werden.

Ruhe und Leere aushalten. Haben Sie es schon einmal versucht?

P. Markus Muff OSB

ERFÜLLT MIT HEILIGEM GEIST

Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam - viele wichtige Feste feiern wir dieses Jahr im Mai. Sie alle gehören dem Osterfestkreis an, der mit Pfingsten seinen Abschluss findet.



Adobe Stock Fotos

Sieben mal sieben plus einen Tag – so lange feiert die Kirche Ostern bis zu seiner Vollendung am 50. Tag nach Ostersonntag, an Pfingsten. In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie der Heilige Geist über die Jünger Christi kam, als sie am Pfingsttag in Jerusalem versammelt waren, um gemeinsam das jüdische Fest Schawuot zu feiern: «Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen liess sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab» (Apg 2,1–4).

Die Männer von Jerusalem, die den euphorischen Jüngern begegneten, suchten verständlicherweise eine Erklärung für das Geschehen. Die nächstliegende Vermutung war: Die Jünger sind betrunken! Doch Petrus setzte mit einer beherzten Rede das Geschehen in den Kontext der alten Schriften (Joël 3,1 ff.) Dies gelang ihm so überzeugend, dass sich viele Zuhörende taufen liessen, so lesen wir in der Apostelgeschichte (Apg 2,37 ff.).

Die «Gründung» der Kirche

Unsere innerlich miteinander verbundenen Feste Ostern und Pfingsten erinnern an den jüdischen Kalender, nach dem Jesus und seine Jünger lebten. Zum Pessachfest reiste Jesus nach Jerusalem, erlitt dort seine Passio, wurde gekreuzigt, erlitt den Tod und stand am dritten Tage von den Toten auf – unser Osterfest.

Fünzig Tage später, an Schawuot, feiern die Juden die Offenbarung der Zehn Gebote am Sinai. Fünzig Tage nach Ostern wurde der Heilige Geist ausgegossen – unser Pfingstfest.

So wie Pessach und Schawuot für die Juden zu den wichtigsten Festen gehören, so gehören für uns Christen Ostern und Pfingsten zu den wichtigsten Festen: An ihnen gedenken wir der Auferstehung Jesu Christi (Ostern) und der Ausgiegung des Heiligen Geistes (Pfingsten).

Mit dem Heiligen Geist erhielten die Jünger auch den Mut, das Evangelium zu verkünden, eine Frohe Botschaft zu predigen, die sich mit den Gesetzen dieser Welt nicht in Einklang bringen lässt. Das «Pfingstwunder» mit seiner impliziten Aufforderung, das Evangelium in die Welt zu tragen, gilt deshalb auch als «Gründungsdatum» der Kirche.

Dem Geist Raum geben

Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes scheint innerhalb des Kirchenjahres oftmals etwas in Vergessenheit zu geraten. An diesem Festtag, an dem der Geist Gottes über die Kirche ausgegossen wurde. Es liegt an uns allen, uns dem Wirken des Geistes vermehrt zu öffnen und dem Geist in unserem Alltag den Platz einzuräumen, der ihm gebührt. Die Lebendigkeit unseres Glaubens und unserer Kirche hängt wesentlich davon ab, ob wir dem Geist Gottes Raum geben. Doch wie sollen wir das anstellen?

Die Alltagsweisheit lehrt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Viele Komponenten tragen dazu bei, dass ein Leben als sinnvoll und geglückt erfahren werden kann. Auch die religiöse Komponente gehört dazu.

Sich Christus annähern

Jesus hat mit seinen Jüngern das Sedermahl gefeiert, die zeremonielle Eröffnung des Pes-

sachfestes. Mit Pessach wird die Geschichte der Israeliten lebendig gehalten: Die Rettung und Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten wird gegenwärtig. Jesus hat bei seinem letzten Seder-mahl mit seinen Jüngern diesem Mahl eine zusätzliche Bedeutung gegeben: Er bezeichnete sich selbst als «Speise für die Seinen». Er forderte die Jünger dazu auf, von «seinem Leib» zu essen und von «seinem Blut» zu trinken, als er ihnen das Brot und den Weinkelch gab. Er begründete das Sakrament, das wir in jeder Liturgie in seinem Namen und in seinem Auftrag feiern; die Eucharistie.

Während sich die Israeliten beim Seder-mahl ihrer Geschichte mit Gott vergewissern, feiern wir Christen in jeder Eucharistiefeier die Präsenz Christi. Wenn wir zur Kommunion gehen, um die Eucharistie zu empfangen, verbinden wir uns mit dem Leib Christi. Dies führt zu einer Umgestaltung des gesamten Lebens: Als Teil des Leibes Christi steht Jesu Denken und Handeln im Vordergrund und unser eigenes Leben gleicht sich vermehrt dem als exemplarisch verstandenen Leben Jesu Christi an. Das ist ein geistlicher Vorgang, der mit den Sinnen kaum oder nicht wahrgenommen wird.

Zugleich werden wir durch die Feier der Eucharistie mit unseren Geschwistern im Glauben enger verbunden.

Der Geist weht, wo er will

An Pfingsten wurde der Geist Gottes allen Gläubigen zuteil. Ein Geschehen, das noch schwieriger festzumachen ist als die Eucharistie. Unsere Logik hindert uns daran, die Wirkkraft des Geistes dort zu erkennen, wo sie sich in scheinbaren Widersprüchen äussert – gerade innerhalb der Kirche. Dabei ist es durchaus denkbar, dass sich in den unterschiedlichen Positionen jeweils etwas von der bewegenden Kraft des göttlichen Geistes manifestiert.

Aus einer übergeordneten Schau können wir vielleicht ahnen, dass scheinbare Widersprüche und scheinbare Gegensätze sich auflösen. *Sub specie aeternitatis* – unter dem Blick Gottes – können Spannungen und gegenteilige Ansichten durchaus ein Ausdruck des lebendigen Geistes Gottes sein.

Wir wissen: Christus ist in den Himmel aufgefahren und der Heilige Geist ist zu uns Menschen gekommen. Es ist unsere Aufgabe, diese Gewissheit in unseren Herzen lebendig zu halten. Sei es durch das persönliche stille Gebet, sei es durch den Empfang der Eucharistie oder durch die gemeinsame Feier der Liturgie ... Wir vermögen die Pläne Gottes nicht zu erkennen, aber wir dürfen sicher sein: Unter seinen Flügeln sind wir sicher geborgen. (sc)

IM GARTEN DER ERSTEN LIEBE

Der erste Mensch wurde in einen Garten gesetzt - dieses Bild erzählt uns viel über die Liebe und über Gott.

Mitten im Mai. Glückselig, wer einen Garten hat! Es grünt, es blüht, der richtige Ort, sich am Leben zu freuen. Trotz allem was uns Sorgen macht. Trotz aller Friedlosigkeit auf Erden. Ein Ort der Liebe. Ja sogar ein Ort der allerersten Liebe. Das bestätigt uns das Buch Genesis, das erste Buch der Bibel (Gen 2,8). Dort steht:

*Dann pflanzte Gott in Eden, im Osten,
einen Garten und setzte dorthin
den Menschen, den er geformt hat.*

Der erste Mensch stolpert nicht einfach irgendwo ins Leben, wo er sich mühsam zurechtfinden muss. Nein, schon in den ersten Augenblicken seines Daseins erlebt er sich eingebettet im Gar-



ten der Liebe. Der grosse Liebende ist Gott. Er hat den Menschen zuerst geliebt.

Nachdem das Schöpfungswerk weitergeht, sieht Gott ein, dass der mit Liebesfähigkeit ausgestattete Adam ein liebesfähiges Gegenüber braucht: Eva! (Gen 2,21–23) Jetzt ist die Welt für alle Beteiligten in Ordnung: ein Paradies!

Liebe in Freiheit

Wo die Liebe das Sagen hat, da ist Freiheit. Wenn ich einen Menschen wirklich liebe, dann zwinge ich ihn zu nichts. Ich sage ihm höchstens: «Vorsicht, hier könntest du stolpern!» So war es auch im Garten der ersten Liebe.

Gott hatte das Menschenpaar aufmerksam gemacht, dass die Früchte eines ganz bestimmten Baumes ihnen nicht guttun würden. Doch der Baum war eine Augenweide, und der Genuss der Frucht könnte sie beide gewiss nur klüger machen, meinten sie. Weil das erste Menschenpaar die Freiheit in sich trug, Gottes Empfehlungen zu

befolgen oder auch nicht, entschieden sich die beiden, die Empfehlung zu missachten. Und so verloren sie alles, was ihnen geschenkt worden war. Wirklich alles? (Gen 3,7) Es gingen ihnen die Augen auf, sagt der Text. Jedoch erlebten sie sich in einem Gefühl tiefer Scham. Nackt voreinander und vor Gott, dem grossen Liebhaber.

Die wahre Liebe nimmt ihr Geschenk nie ganz zurück. Um die Scham der ersten Menschen zu mildern, fertigt Gott mit eigener Hand für Adam und seine Frau Röcke aus Fellen (Gen 3,21). Eine Äusserlichkeit und gleichzeitig eine so menschliche Zuwendung von göttlicher Seite. Das eigentliche Geschenk aber, das Gott dem Menschen hinterlässt, ist die starke Spur seiner Liebe in ihren Herzen. Das Paradies müssen sie verlassen. Was sie unverlierbar mitnehmen, ist die Fähigkeit zu lieben und die Sehnsucht nach dem Garten der Freiheit, wo Gott immer noch im Abendwind einhergeht. Ganz leise.

Sr. Ingrid Grave OP, Ilanz



Katholische Landeskirche Graubünden
Baselgia catolica Grischun
Chiesa cattolica del Grigioni

«ZUKUNFT GESTALTEN – TROTZDEM!»

Das diesjährige Forum für Soziale Arbeit und Diakonie wird erstmals von beiden Bündner Landeskirchen organisiert und findet am Samstag, 25. Mai, statt.

«Zukunft gestalten – trotzdem!» – dies ist das Motto des diesjährigen Forums für Soziale Arbeit und Diakonie. Der Anlass wird erstmals von beiden Bündner Landeskirchen gemeinsam organisiert. Am Samstag, 25. Mai, präsentiert sich das Forum als Marktplatz mit rund 40 Bündner Fachorganisationen aus den Bereichen Soziale Arbeit und Diakonie, einem Auftritt des Kabarettisten Luca Maurizio und einem anschliessendem Podiumsgespräch. Staatliche, kirchliche und gemeinnützige Organisationen stellen sich der interessierten Öffentlichkeit vor und bieten so Gelegenheit zum Austausch und für Informationen.

Möglichkeit zur Vernetzung

Das Forum dient zur Vernetzung von Fachstellen und Interessierten, insbesondere von kirchlichen Mitarbeitenden oder Freiwilligen, die sich im sozialen bzw. diakonischen Bereich informieren und engagieren möchten. In einem Podiumsgespräch beleuchten die Podiumsteilnehmenden die Frage «Brauchen wir eine Gesellschaft, die füreinander

der sorgt?». Im Podium diskutieren: Peter Peyer (Regierungsrat), Diego Deplazes (Geschäftsführer Rotes Kreuz Graubünden), Margrit Meier (PDGR, Betriebsleiterin Ambulatorium Neumühle), Thomas Müller (Evangelisch-reformierte Landeskirche, Dekan und Pfarrer), Alois Kappeler (Betroffener), Melanie Salis (Moderation). Ein Team der Plankis Stiftung sorgt für die Verpflegung und verkauft Getränke, Mittagessen, Kaffee, Tee und Süssgebäck.

Programm

10 Uhr Türöffnung, 11 Uhr Begrüssung, 11.30 Uhr erster moderierter Stammtisch, Mittagspause, 13.30 Uhr kabarettistische Überleitung (Aula Schulhaus Florentini), 14 Uhr Podiumsgespräch, 15 Uhr zweiter moderierter Stammtisch

Eric Petrini

Samstag, 25. Mai 2024, «Zukunft gestalten – trotzdem!», Forum für Soziale Arbeit und Diakonie, von 11 bis 16 Uhr, Comanderzentrum Chur (Sennensteinstrasse 28, 7000 Chur)

AGENDA IM MAI

LANTSCH/LENZ



Pfarramt Lantsch/Lenz

Voia Pravenda 4
7083 Lantsch/Lenz

Pfarrer

Ser Zenon Tomporowski
Mobile 079 548 80 98

Mesmerin

Hilaria Simeon, Tel. 081 681 21 56

E-Mail Kirchgemeinde

cumoinbaselgia.lantsch@bluewin.ch

weil du als Mutter unter dem Kreuz
standgehalten hast,
weil du die Auferstehung vertrauensvoll
erwartet hast,
weil du zum Pfingstfest den Geist
herabgefleht hast,
weil du glorreich in den Himmel
aufgenommen worden bist,
weil du der Kirche deinen mütterlichen
Schutz gewährst,
weil du immerfort für alle Menschen
da bist.

(Meditation von Papst Johannes Paul II.)



7. Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 12. Mai

Muttertag

10.30 Uhr HI. Messe

Donnerstag, 16. Mai

09.00 Uhr HI. Messe

Pfingsten

Sonntag, 19. Mai

10.30 Uhr Hochamt

Pfingstmontag

Montag, 20. Mai

09.00 Uhr HI. Messe

Dreifaltigkeitssonntag

Samstag, 25. Mai

17.00 Uhr HI. Messe

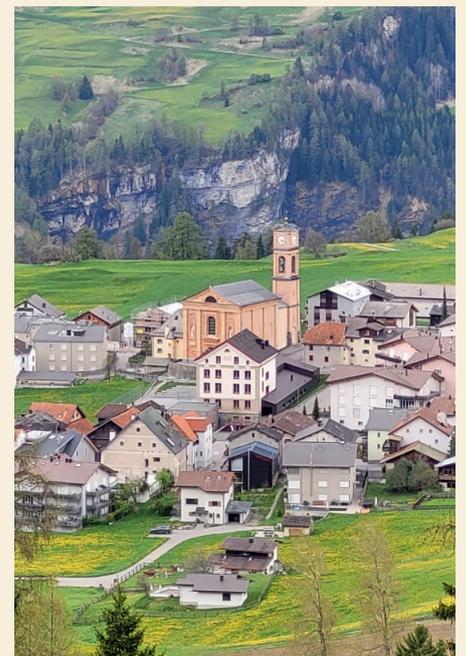
Gedächtnismessen

Sonntag, 5. Mai

Dora und Paulin Simeon-Dermon
Lisi Cadosch-Bossi (30.)

Sonntag, 19. Mai

Hans und Helene Simoness
Cecilia Fux-Wyer



Himmelskönigin

Gebenedeit bist du,
weil du dem Wort Gottes geglaubt hast,
weil du auf seine Verheissung gehofft hast,
weil du die Liebe vollkommen gelebt hast,
weil du voll Liebe zu Elisabeth geeilt bist,
weil du deine mütterliche Güte in
Bethlehem erwiesen hast,
weil du in der Verfolgung ausgehalten hast,
weil du Jesus voll Ausdauer im Tempel
gesucht hast,
weil du in Nazaret ein einfaches Leben
geführt hast,
weil du in Kana das Wort an Jesus
gerichtet hast,

Gottesdienste

Donnerstag, 2. Mai

09.00 Uhr HI. Messe

6. Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 5. Mai

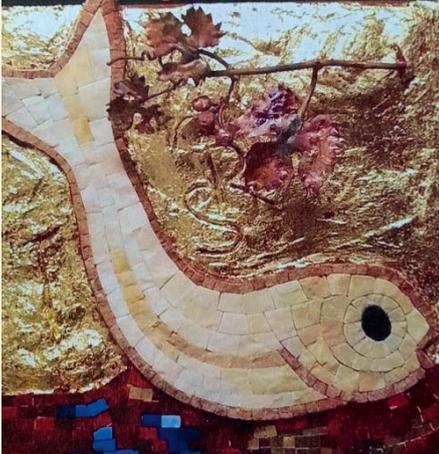
09.00 Uhr HI. Messe

Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 9. Mai

Auffahrt

09.00 Uhr HI. Messe

ALBULA**Seelsorgeraum Albula**

Seelsorgeraum Albula
Zona pastorale Alvra
Mit den Pfarreien Alvaneu,
Alvaschein, Bergün, Brienz,
Filisur, Mon, Schmitzen, Stierva,
Surava und Tiefencastel

Zuständig für alle Pfarreien
Pfr. Federico Pelicon
076 613 71 62
federico@kath-albula.ch

Pfarreisekretariat
Brigitta Marranchelli

Veia Baselgia 3
Postfach 9
7450 Tiefencastel
081 681 11 72
info@kath-albula.ch
Öffnungszeiten
Montag von 9 bis 11 Uhr und
von 14 bis 16 Uhr
Mittwoch von 9 bis 11 Uhr
www.kath-albula.ch

Kirchgemeindepräsident Albula-Alvra
Thomas Kollegger
praesident@kath-albula.ch

Gottesdienste

* vor der hl. Messe Rosenkranzgebet

Freitag, 3. Mai

10.00 Uhr **Envia:** Hl. Messe

6. Sonntag der Osterzeit**Samstag, 4. Mai**

17.00 Uhr **Bergün:** Hl. Messe für
Filisur und Bergün

17.00 Uhr **Mistail:** Konzert Coramor

Sonntag, 5. Mai

09.00 Uhr **Mon:** Hl. Messe für Stierva
und Mon

10.30 Uhr **Brienz:** Hl. Messe

Christi Himmelfahrt**Donnerstag, 9. Mai**

09.00 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe

10.30 Uhr **Schmitzen:** Hl. Messe

7. Sonntag der Osterzeit**Sonntag, 12. Mai**

09.00 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe*

10.30 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe

Mittwoch, 15. Mai

19.00 Uhr **Alvaneu Bad:** Maiandacht

Freitag, 17. Mai

10.00 Uhr **Envia:** Hl. Messe

Pfingstsamstag**Samstag, 18. Mai**

17.00 Uhr **Filisur:** Hl. Messe für
Bergün und Filisur

Pfingstsonntag**Sonntag, 19. Mai**

09.00 Uhr **Stierva:** Hl. Messe für
Mon und Stierva

10.30 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe

Pfingstmontag**Montag, 20. Mai**

10.00 Uhr **Alvaneu Dorf:** Firmung

Dreifaltigkeitssonntag

*Kollekte für die Arbeit der Kirche in
den Medien*

Samstag, 25. Mai

17.00 Uhr **Alvaneu Bad:** Hl. Messe

19.00 Uhr **Schmitzen:** Hl. Messe

Sonntag, 26. Mai

09.00 Uhr **Brienz:** Hl. Messe

10.30 Uhr **Surava:** Hl. Messe

Dreissigster**5. Mai**

Brienz: Ludwig Bonifazi

Jahresgedächtnis**9. Mai**

Schmitzen: Oskar und Maria Brazerol-
Balzer

12. Mai

Alvaneu Dorf: Remigius Laim, Renato
Laim

18. Mai

Filisur: Maria Luisa Schmid-Rodrigues

Stiftmessen**4. Mai**

Bergün: Emma Gregori-Dormann

5. Mai

Mon: Maria Marta Gallin, Maria Scherrer

9. Mai

Schmitzen: Josef Jenal, Gaudenz Caspar,
Silva Paula Spinaz-Andermatt

12. Mai

Alvaneu Dorf: Klara und Florin Laim,
Luzius Albin, Paul und Richard Derungs,
Lonj und Rico Laim-Frieden, Ulrica
Tschanner-Laim, Anetta Laim, Maria
Dähler-Laim, Sepp Alois Balzer-Sigron

Alvaschein: Silvia Zeller-Balzer, Gion
Projer, Julia und Casper Locher, Alois
und Barbara Maron-Blumenthal, Josef
Jochberg, Helena und Anton Kündig-
Augustin

19. Mai

Stierva: Florin Farrér-Farrér, Giuanina
Farrér-Farrér

25. Mai

Alvaneu Bad: Emil und Theres Schnider

26. Mai

Surava: Salome, Bartli und Jakob Panier,
Rätia und Guido Casutt-Venzin

Gedächtnismesse**5. Mai**

Brienz: Theres Caviezel

Mitteilungen

Bürozeiten Pfarradministrator Federico

Federico ist auf Voranmeldung für Gespräche jeweils montags von 11 bis 12 Uhr im Pfarreibüro in Tiefencastel und mittwochs von 10 bis 12 Uhr in Alvaneu im Pfarrhaus für Sie da.

Liebe alle

Der Mai ist der Monat der Gottesmutter Maria. Ein Monat, in welchem unsere Firmlinge gefirmt werden. Wir alle sind eingeladen, für sie zu beten, dass die Kraft des Geistes sie befähigt, sich im Ozean des Lebens zurechtzufinden, verbunden mit Gott und mit den Menschen. Umgeben wir die Firmlinge mit unserem Beistand.



«Der Praxis der Meditation wird in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht nur Christen sprechen davon: In fast allen Religionen der Welt wird Meditation praktiziert», leitete der Papst seine Katechese ein, die dem betrachtenden Gebet gewidmet war. «Aber es ist auch eine weitverbreitete Aktivität unter Menschen, die keine religiöse Vision des Lebens haben. Wir alle haben das Bedürfnis, zu meditieren, nachzudenken, zu uns selbst zu finden. Besonders in der schnelllebigen westlichen Welt suchen die Menschen die Meditation, weil sie uns gegen den Stress und die nur allzu verbreitete Leere unseres Alltags abschirmt.» Die christliche Form der Meditation dürfe allerdings in ihrer Besonderheit nicht verkannt werden: In ihr suche man nicht nach dem innersten Kern seiner selbst, sondern nach der Begegnung mit Jesus Christus, der der Weg und der Mittelpunkt allen Betens des Getauften sei, erläuterte Franziskus. «Wenn ein Christ betet, strebt er nicht nach Selbsttransparenz, sucht nicht nach dem innersten Kern seiner selbst. Das ist legitim, aber der Christ sucht etwas anderes.» «Die grosse Tür, durch die das Gebet eines Getauften geht, ist Jesus Chris-

tus. Für den Christen erfolgt der Eintritt in die Meditation über die Tür Christi. Auch die Praxis der Meditation folgt diesem Weg. Wenn eine Gebetserfahrung uns inneren Frieden, Selbstbeherrschung oder Klarheit über den Weg schenkt, den es einzuschlagen gilt, dann sind das sozusagen die Begleiteffekte der Gnade des christlichen Gebets, das Begegnung mit Jesus ist. Meditieren bedeutet also, von einem Satz oder einem Wort aus der Heiligen Schrift auf die Begegnung mit Jesus zuzugehen.»

Wegbegleiter Heiliger Geist

Doch dabei bräuchten wir einen Wegbegleiter: den Heiligen Geist, präzisierter Franziskus. So heisse es ja auch im Katechismus der katholischen Kirche (Nr. 2707): «Es ist wichtig, mit dem Heiligen Geist auf Christus Jesus, dem einzigen Weg des Gebetes, voranzuschreiten», zitierte der Papst und fuhr fort, «christliche Meditation ist ohne den Heiligen Geist nicht möglich. Er ist es, der uns der Begegnung mit Jesus zuführt. Jesus hat gesagt: «Ich werde den Heiligen Geist zu euch senden. Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern.» Und auch in der Meditation ist der Heilige Geist der Führer, der uns der Begegnung mit Jesus Christus näherbringt.»

Die christliche Meditation trage also dazu bei, die Glaubenserfahrung zu einer vollständigen Hingabe des Menschen an Gott werden zu lassen, so Franziskus. Und dabei bete nicht nur der Verstand, sondern der ganze Mensch.

Beziehung zu Gott ausgehend vom Herzen

«In frühen Zeiten pflegte man zu sagen, dass das Organ des Gebets das Herz ist. Und das bedeutet, dass es der ganze Mensch ist, der, von seiner Mitte – dem Herzen – ausgehend, in eine Beziehung zu Gott tritt. Und deshalb dürfen wir auch nie vergessen, dass die Methode nicht das Ziel, sondern der Weg ist: Jede Gebetsmethode ist, wenn sie christlich sein soll, Teil jener Nachfolge Christi, die das Wesen unseres Glaubens ausmacht.»

«Wir gehen zu Jesus und von Jesus aus zu uns selbst, geheilt, stark durch die Gnade Jesu.»

Die Meditation sei für uns Christen also ein Weg, Jesus zu begegnen, hielt Franziskus fest: «Denn so, nur so, können wir auch wieder zu uns selbst finden.

Und das bedeutet nicht, dass man sich in sich selbst verschliesst, nein: Wir gehen zu Jesus und von Jesus aus zu uns selbst, geheilt, stark durch die Gnade Jesu. Jesus begegnen, der der Retter aller ist, auch meiner. Und das dank der Führung durch den Heiligen Geist», schloss der Papst seine Katechese.

Euer Federico

Treffen mit den Firmlingen im März in Mon

Firmvorbereitung 2024

Dieses Jahr haben wir eine stärkere Zusammenarbeit zwischen dem Albultal und dem Surses. Wir haben am 23. März in Mon einen Vorbereitungstag zusammen durchgeführt, und wir werden vom 9. bis 12. Mai eine gemeinsame Reise nach Assisi unternehmen. Am 15. Mai sind wir von Firmspender Herr Generalvikar Peter Camenzind nach Chur eingeladen.



Unsere Firmlinge

Nevio Brazerol, Schmitten
Domenico Colosi, Brienz/Brinzauls
Cedric Josef Caviezel, Bergün
Ilona La Ferrara, Filisur
Salvatore Lazzaro, Brienz/Brinzauls
Loris Lenz, Filisur
Maxi Müller, Stierva
Micael Andreso Ribeiro, Brienz/Brinzauls
Francisca Rocha da Silva, Surava
Mélanie Silva Simoes, Alvaneu Dorf
Andrin Sonder, Stierva
Timo Thöni, Stierva

Taufe am 7. April in Bergün



Am 7. April empfing Jeremy Glusznienski in Bergün die hl. Taufe. Wir gratulieren den Eltern herzlich.



Johann Gruber ersetzt Brigitta Mar-ranchelli, die seit Januar 2019 für die Kirchgemeinde Albula/Alvra und die Pfarreien die operativen Geschäfte geführt hatte. Der Vorstand dankt für die Zusammenarbeit und wünscht ihr alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Als Kirchgemeindepäsidentin in der Kirchgemeinde Cazis wird sie der katholischen Kirche und der Landeskirche Graubünden weiterhin wertvolle Dienste leisten.



Sakristanentreffen in Mon am 16. April



Osternacht in Alvaneu Dorf



Amtsübergabe

Der Kirchgemeindevorstand hat kürzlich einen neuen Pfarrei- und Kirchgemeindegemeindegewählt. Es handelt sich um Johann Gruber aus Schmiten. Johann Gruber verfügt über einen grossen Leistungsausweis aufgrund seinen vielfältigen Tätigkeiten in der öffentlichen Verwaltung, beispielsweise als Geschäftsführer der damaligen Region Mittelbünden und als Gemeindegemeindegewählt. Johann wird ab 1. Juni 2024 in einem Teilzeitpensum tätig sein. Don Federico Pelicon und der Vorstand freuen sich auf die Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinschaft. Dem Vorstand ist es ein Anliegen, die kirchgemeindliche und die kirchlichen Institutionen zu stärken, um die Herausforderungen auf der Verwaltungsebene gut bewältigen zu können, damit die Kirche Albula möglichst ohne Reibungsverluste ihren seelsorgerischen Auftrag erfüllen kann.

Erstkommunion in Alvaneu Dorf am 14. April



Konzert

Coramor in Mistail am Samstag, 4. Mai, 17 Uhr

Voranzeige

Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 6. Juni, 20 Uhr

in der Turnhalle Surava Traktanden

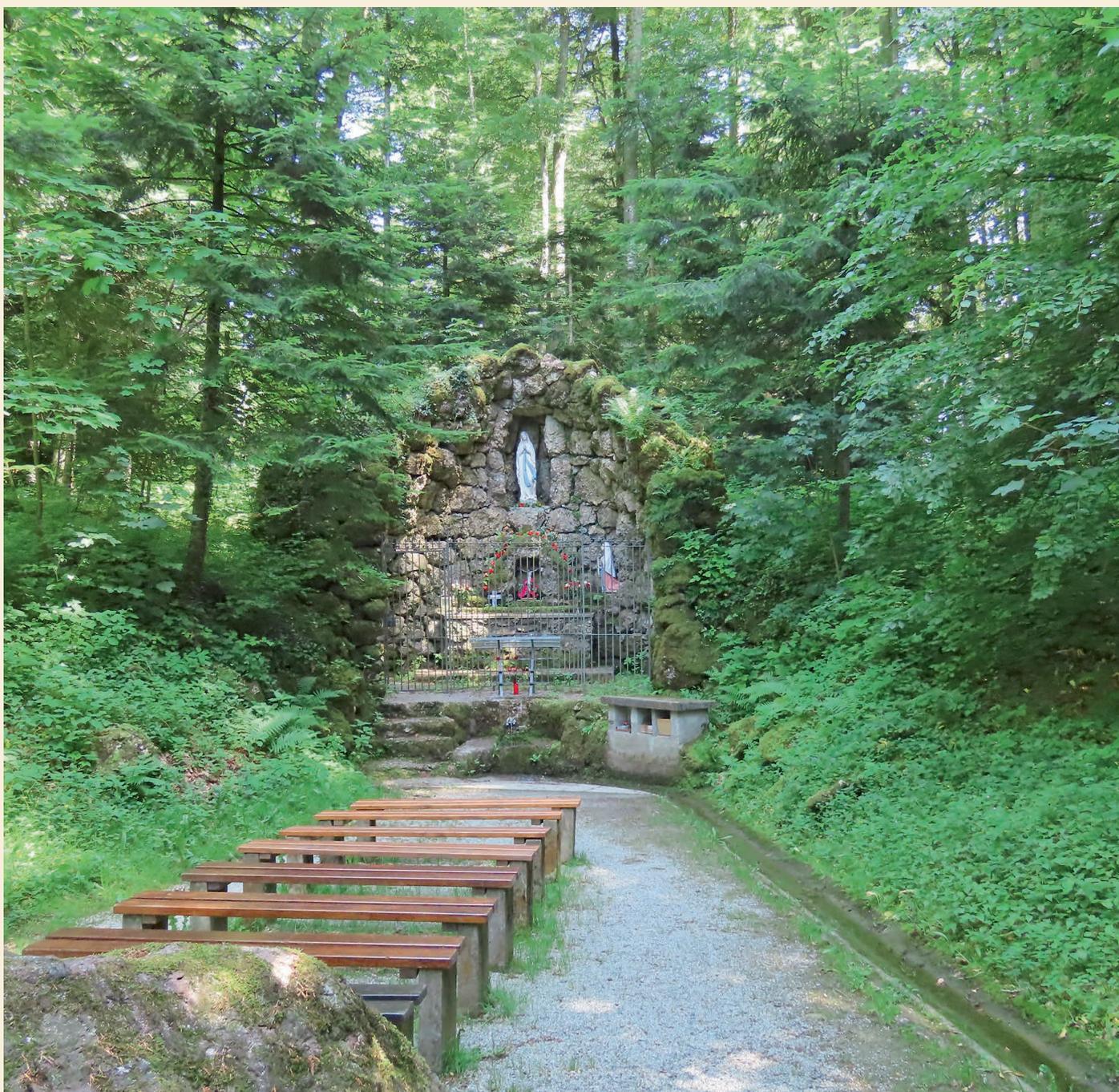
1. Begrüssung und Feststellungen
2. Wahl Stimmzähler
3. Protokoll der letzten KGV vom 8. November 2023
4. Jahresrechnungen KG Albula-Alvra und Brienz/Brinzauls
 - a) Vorstellung Jahresrechnungen
 - b) Bericht der GPK
 - c) Entlastung Vorstand
5. Orientierungen
6. Varia

Wallfahrt Maria Bildstein, Benken

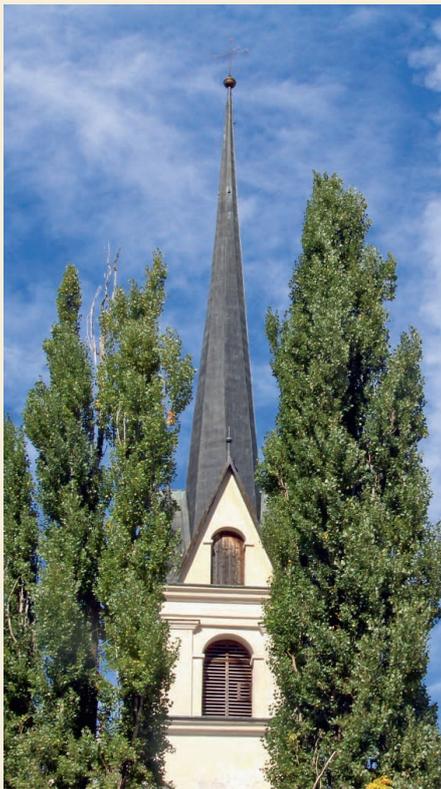
Auch dieses Jahr möchten wir wiederum eine Wallfahrt zusammen unternehmen. Bitte reservieren Sie dafür den **Samstag, 1. Juni**. Der Preis für die Reise inkl. Mittagessen beträgt pro Person CHF 60.—.

Abfahrt Alvaneu Dorf	7.45 Uhr
Abfahrt Surava	8.00 Uhr
Abfahrt Tiefencastel Bahnhof	8.15 Uhr

Anmeldung unter info@kath-albula.ch,
federico@kath-albula.ch,
edith.bisculm@bluewin.ch oder
telefonisch unter 081 681 11 72,
076 613 71 62 bzw. 081 413 78 04.



SAVOGNIN



Uffezi parochial Savognin
www.kirche-savognin.ch

Ser Zenon Tomporowski
 Veia Curvanera 15, 7460 Savognin
 Telefon 081 684 11 56
 Mobile 079 548 80 98

Caloster
Aaron Bellini
 Telefon 081 637 13 64
 Mobile 078 656 13 13

Catechetas
Sibylla Demarmels
 Mobile 078 883 73 25
Evelyn Soltani
 Mobile 078 311 73 33

Sarvetschs divins Gottesdienste

Mesemda, igl aprem da matg
 19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 4 da matg
 messa dalla dumengia
 18.30 s. messa Son Mitgel
 messa fundada per
 Elisabeth e Gion Tumasch
 Wasescha-Fauré

Gavla dumengia da Pasca
Dumengia, igls 5 da matg
Festa Sontga Crousch
 10.00 s. messa Nossadonna
 Igl chor canta la messa
 16.00 rusari cun exposiziun
 dalla Sontga Crousch

Rogaziuns
Glindesde, igls 6 da matg
 19.30 s. messa Nossadonna

Marde, igls 7 da matg
 19.30 s. messa Son Martegn

Mesemda, igls 8 da matg
 19.30 s. messa Son Mitgel

Solemmitad d'Anzainsas
Gievgia, igls 9 da matg
 10.30 s. messa Nossadonna
 Igl chor canta la messa

Sonda, igls 11 da matg
messa dalla dumengia
 18.30 s. messa Son Mitgel
 messa fundada per
 Gion Antona
 Wasescha-Spinatsch

7avla dumengia da Pasca
Dumengia, igls 12 da matg
 09.00 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 18 da matg
messa dalla dumengia
 18.30 s. messa Son Mitgel

Tschuntgesmas
Dumengia, igls 19 da matg
 09.00 s. messa Nossadonna
 Igl chor canta la messa

Glindesde Tschuntgesmas
Glindesde, igls 20 da matg
 10.30 s. messa Nossadonna

Mesemda, igls 22 da matg
Sontga Rita da Cascia
 19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 25 da matg
messa dalla dumengia
*Collecta per la lavour dalla
 baselgia ainten las medias*
 18.30 s. messa Son Mitgel
 messa fundada per
 Baba Steier-Plaz

Dumengia dalla Sontgissima
Trinitad
Dumengia, igls 26 da matg
*Collecta per la lavour dalla
 baselgia ainten las medias*
 10.30 s. messa Son Martegn

Mesemda, igls 29 da matg
 19.30 s. messa Nossadonna

Communicaziun

**Invitaziun alla radunanza gen-
 erala digl cumegn-baselgia
 Savognin**

marde, igls 28 da matg allas 20.00
an sala Grava
Tractandas

1. Bavegna e dombravouschs
2. Protocol dalla davosa radunanza
3. Rapport digl mastral
4. Rendachint e preventiv 2024
5. Rapport digls revisours
6. Fixaziun digl pe da taglia
7. Infurmaziun bietgs
8. Diversas infurmaziuns
9. Varia

La suprastanza giaveischa ena nume-
 rousa participaziun.

Cresma

Igls 2 da zarcladour è la cresma a Riom.
 Vicari general, Peter Camenzind, vign a
 cresmar 12 unfants da Surses.



la giaveischa a vous ed allas vossas
 famiglias ena bela e banadeida festa
 da Tschuntgesmas.

Da Tschuntgesmas festivainsa la
 festa digl Son Spiert. Possa el render
 a vous ed a vossas famiglias sias
 graztgas e purtar la pasch.
 Voss plevant

Ser Zenon Tomporowski

SURSES



Cumegn-baselgia
surses
Kirchgemeinde

Plevant

Ser Adam Pradela

Veia Principala 28
7462 Salouf
Telefon 076 730 17 92
adam.pradela@catolica-surses.ch

Mastral-baselgia

Clemens Poltera

clemens.poltera@catolica-surses.ch
Telefon 079 335 42 72

Cumegn-baselgia Surses secretariat

Sot Baselgia 10
Tgascha postala 55
7463 Riom
Telefon 081 684 13 26
info@catolica-surses.ch
www.catolica-surses.ch

ouras d'avertura digl secretariat:
glindesde dallas 13.30 – 16.30

Pled sen veia Grusswort

SHALOM Brüder und Schwestern!

Das Jahr 2024 ist ein Jahr des Gebets in der katholischen Kirche. Das ist der Wunsch von Papst Franziskus. Wie können wir das im Monat Mai umsetzen?

Wir alle hören die Kirchenglocken läuten. Viele schätzen und lieben das Glockengeläut. Die Glocken zeigen uns, dass wir die christliche Tradition leben, dass unsere Kultur durch das Evangelium geprägt ist und dass unsere Väter an Gott geglaubt haben. Wenn die Kirchenglocken läuten, sagen sie uns in etwa: «Gott liebt dich, und Er hat für dich einen herrlichen Plan.»

Auf die Stimme Gottes (durch das Glockenläuten) kann man traditionell antworten, wenn wir zum Beispiel ein «Vaterunser» oder «Gegrüsst seist du Maria» beten. Natürlich können wir auch ein freies Gebet aussprechen – mit unseren Worten.

Wir können auch wieder die alte Tradition aufleben lassen, indem wir während des Glockengeläuts das Gebet «Angelus Domini» beten. Dieses ist stark mit der Muttergottes Maria verbunden.

Igl anghel digl Signier ò purto igl saleid a Maria, ed ella ò concepia digl Spiert sontg.

Salidada seias te, Maria, plagna da graztga, igl Signer è cun tè, te ist la banadeida tranter las dunans, e banadia è igl fretg digl ties best, Jesus. Sontga Maria, mama da Dia, roia per nous putgants ossa e sen l'oura da la nossa mort. Amen.

Varda, ia sung la servainta digl Signer, a me davainta siva igl ties pled.

Salidada seias te, Maria ...

Ed igl pled è davanto tgern, ed ò avdo tranter nous.

Salidada seias te, Maria ...

Roia per nous, sontga mamma da Dia: Tgi nous davaintan degns da las ampurmischuns da Cristus.

Nos lagn urar: Viglias, o Signer, svidar la tia graztga ainten igls noss cors, e siva aveir ancunaschia sen l'annunztga digl anghel l'incarnaziun da Cristus, ties Fegl, – viglias ans manar, parveia da la sia passiuin e crousch, tar la gloriosa restizanza. Antras Cristus Nussigner. Amen. (Jubilate 282)

Zum Schluss wünsche ich euch, liebe Brüder und Schwestern, grosse Freude am Beten, und wegen meines 30. Jubiläums des Priestertums (am 14. Mai) bitte ich auch um ein Gebet für mich. Danke!

Ser Adam Pradela

Sarvetschs divins Gottesdienste

Venderde, igls 3 da matg
16.00 **Riom**

6. dumengia digl taimp pascal 6. Sonntag der Osterzeit

Sonda, igls 4 da matg

18.00 **Parsonz**

19.30 **Cunter**

Dumengia, igls 5 da matg

09.00 **Bivio**

10.30 **Sur**

18.00 **Riom**

Glindesde, igls 6 da matg

19.30 **Tinizong** messa cun processiuin e banadiziun digl fons

Marde, igls 7 da matg

18.00 **Rona** messa cun processiuin e banadiziun digl fons

19.30 **Tinizong** messa cun processiuin e banadiziun digl fons

Anzainsas/Auffahrt (Christi Himmelfahrt)

Gievgia, igls 9 da matg

09.00 **Salouf**

10.30 **Mulegns**

18.00 **Sur**

7. dumengia digl taimp pascal 7. Sonntag der Osterzeit

Sonda, igls 11 da matg

18.00 **Tinizong**

Dumengia, igls 12 da matg

09.00 **Rona**

10.30 **Riom**

Tschuntgesmas Pfungsten

Dumengia, igls 19 da matg

09.00 **Cunter**

09.00 **Riom** diacon Daniel Blättler

10.30 **Salouf** collaboraziun digl Chor masdo Stierva-Mon-Salouf

10.30 **Tinizong** diacon Daniel Blättler

18.00 **Rona**

19.30 **Parsonz**

**Glindesde-Tschuntgesmas
igls 20 da matg**

09.00 **Bivio**

10.30 **Sur** cun processiuin

18.00 **Mulegns**

Dumengia dalla s. Trinitad Sonntag der Heiligen Dreifaltigkeit

Collecta per la lavour dalla Baselia
ainten las medias (Medienonntag)

Sonda, igls 25 da matg

18.00 **Bivio**

Dumengia, igls 26 da matg

09.00 **Parsonz**

10.30 **Cunter**

18.00 **Tinizong**

Glindesde, igls 27 da matg

09.00 **Sur** devoziun digl matg

Sontgigcrest Fronleichnam

Gievgia, igls 30 da matg

09.00 **Mulegns**

18.00 **Tinizong** cun processiu

20.00 **Riom** cun processiu

Sonda, igl 1. da zarcladour

17.30 **Sur** cun processiu

19.30 **Cunter** cun processiu

Dumengia, igls 2 da zarcladour

09.00 **Salouf** tgaplotta cun
processiu diacon Daniel
Blättler

10.00 **Riom** s. cresma cun vicari
general Peter Camenzind
collaboraziun digl Chor viril
Riom-Parsonz-Cunter

10.30 **Parsonz** cun processiu
diacon Daniel Blättler

17.30 **Rona** cun processiu

Communium per malsangs Krankenkommunion

Persungas tgi lessan ratschever
la communium a tgesa, son gugent
s'annunztgier tar ser Adam.

Messas fundadas Stiftmessen

Sur

09.05. Thomas Mark

20.05. Cecilia e Natal

Signorell-Albin,

Cecilia Lechmann-Cotti

Riom

12.05. Maria Barbara

Carisch-Caspar

Salouf

19.05. Flora ed Oscar Sonder,
Maria Sonder

Communicaziuns Mitteilungen

Amprema communiun a Savognin

En bel de da festa on passanto 16 mat-
tatschas ed mattatschs dalla 3. Classa,
e lour famiglias, tgi on ratschet l'ampre-
ma communiun da Dumengia alva, igls
7 d'avregl 2024. La baselia Nossadon-
na è stada decorada cun belas flours
ed igl chor d'unfants ò procuro per en
rom festiv cun lour cant bel e frestg.
En cordial angraztg a tot las persungas
tgi on gido an ena furma u l'otra per tgi
deta en sarvetsch divin festiv, tgi resta
an memorgia agls unfants.



fotografia: Gion Nutegn Stgier

Prelecziun: oraziuns

Ser Adam organisescha anc eneda
gievgia, igls 2 da matg 2024 allas 19.00
ainten tgaplotta dalla pravenda a Salouf
ena prelecziun sur digl tema oraziuns.
Tots èn cordialmaintg anvidos!

Cresma 2024

Chest onn ò la preparaziun dalla cresma li
an collaboraziun cun igl Cumejn-baselia
Alvra. Igls giuvenils èn nias preparos igls
23 da mars a Mon e von ansemen sen en
viadi da cresma ad Assisi digls 9 anfi-
gnen igls 12 da matg. Siva d'ena visita tigl
donnatour da cresma, vicari general Peter
Camenzind a Coira, ò la cresma per igls
unfants da Surses li igls 2 da zarcladour
a Riom.

30 Jahre Priesterweihe von ser Adam

Ser Adams Priesterweihe war in der Ka-
thedrale zu Kattowitz am 14. Mai 1994.
Er war damals 24 Jahre alt und der erste
Priester in seiner Familie. Seine Familie
kommt aus Oberschlesien in Polen.

Die Familie Pradela ist katholisch, und
sie sind gerne zur Kirche gegangen.
Mit 11 Jahren hat ser Adam als Minis-
trant in einer Klosterkirche zu wirken
begonnen. Die Mitgliedschaft in der

christlichen Jugendbewegung «Licht –
Leben» hat ihn dem Glauben noch
nähergebracht.

Gleich nach dem Abitur in Mathematik
und Physik ist ser Adam ins Priester-
seminar gegangen. Das war im Voraus
eigentlich nicht geplant. Jedoch hat er
im letzten Abiturjahr in seinem Herzen
den Wunsch sehr klar verspürt, diesen
Weg einzuschlagen. Das war im Jahr
1988. Das Theologiestudium dauerte
sechs Jahre, und sein Schwerpunkt war
das Kirchenrecht.

Im Priesterseminar hat ser Adam viele
Freunde kennengelernt, mit denen er
Kontakt bis heute pflegt. Zu Beginn
der Studiums waren sie 70 Studenten,
die Priesterweihe haben dann etwa die
Hälfte erhalten. Im Priesterseminar war
ser Adam gerne in der Bibliothek, lesen
war sein Hobby. Im Jahr 1991 starb
dann ser Adams Mutter. Sein Vater lebt
noch heute in Oberschlesien.

Nach der Priesterweihe im 1994 hat ser
Adam bereits in der Sommerzeit in ei-
nem Kinderheim als Kaplan die Vertret-
ung gemacht. In dieser Zeit hat er die
grosse Kraft Gottes und eine Entwick-
lung im Glauben erlebt. Bald war er als
Vikar in einer grossen Pfarrei angestellt.
Jedoch folgte dann eine schwere Zeit
mit einer Lungenkrankheit, welche ihn
zu langen Spitalaufenthalten und eini-
gen Operationen zwang. Die Zeit hat ser
Adam für ein Fernstudium des Kirchen-
rechts in Lublin genutzt, um so weiter
zu studieren. Ab Sommer 1995 hat er
im Ordinariat als Notar gearbeitet.

Letztendlich hat ser Adam als Priester
in Polen über 17 Jahre gewirkt. In der
Schweiz wirkt er nun auch schon über
12 Jahre. In dieser Zeit war er 15 Mal
in China und 13 Mal im Heiligen Land.
Beide Länder sind ihm sehr verbunden.

In den letzten 30 Jahren hat ser Adam
viele Menschen getroffen, viel gesehen
und viel erlebt. Er glaubt auch weiter an
Gott und möchte immer weiterlernen.
Das Leben sei schön und kompliziert,
meint er. Mit jedem Jahr habe er mehr
Demut im Herzen, und das sei gut so.
Er erkenne seine Stärken und Schwä-
chen und sei allen Menschen dankbar
für ihre Gebete, Hilfe und Zusammenar-
beit. Das grosse Vertrauen in Jesus sei
ihm weiterhin sehr wichtig.

WALLEFAHRT NACH EINSIEDELN

Das Hilfswerk Kirche in Not (ACN) lädt am Sonntag, 26. Mai, zur Wallfahrt in die Benediktinerabtei Maria Einsiedeln ein.



Bei der diesjährigen Wallfahrt nach Einsiedeln wird Abt Dr. Nikodemus Schnabel OSB aus Jerusalem zu Gast sein: Hauptzelebrant im Pontifikalamt um 9.30 Uhr sowie Gesprächsteilnehmer der Podiumsdiskussion «Heiliges Land – Christen zwischen den Fronten: Veränderung in Gesellschaft und Kirche» am Nachmittag. Nach der Messe sind alle zum Mittagessen eingeladen (Anmeldung erforderlich).

Seit dem 7. Oktober 2023 herrscht wieder offener Krieg im Heiligen Land. Die christliche Minderheit gerät dabei zwischen die Fronten und wird oftmals vergessen. Palästinenser – Muslime und Christen – werden zunehmend an den Rand

gedrängt. Christen sind immer massiverer Gewalt durch ultra-orthodoxe jüdische und islamistische Fundamentalisten ausgeliefert.

Das Leben wird für Christen im Heiligen Land jeden Tag gefährlicher. Abt Nikodemus wird in Jerusalem praktisch täglich angespuckt. Als er vor 20 Jahren herzog, passierte ihm das vielleicht alle sechs Monate.

Solidarität in Einsiedeln

In der heiligen Messe am 26. Mai wird der Not leidenden Menschen im Heiligen Land gedacht und für Frieden und Versöhnung gebetet. Das Podiumsgespräch soll helfen, die komplexe Situation im Heiligen Land besser zu verstehen. Am Gespräch nehmen teil: Dr. Nikodemus Schnabel OSB, Abt der Dormitio Abtei in Jerusalem, Msgr. Paulus Sati CSsR, Chorbischof und Verantwortlicher für die nationale Kommission für Gerechtigkeit und Frieden in der katholischen Kirche Ägyptens. Moderation: Susanne Brunner, Auslandschefin Radio SRF. Weitere Infos und Anmeldung unter: kirche-in-not.ch (sc)

26. März, 9.30 Uhr Pontifikalamt in der Klosterkirche Einsiedeln, 11.30 Uhr Einladung zum Mittagessen, Kultur- und Kongresszentrum «Zwei Raben» (Anmeldung erforderlich unter www.kirche-in-not.ch bis 8. Mai), 13.30 Uhr Podiumsdiskussion

Am 26. Mai in Einsiedeln zu Gast: Dr. Nikodemus Schnabel OSB, Abt der Dormitio Abtei in Jerusalem.

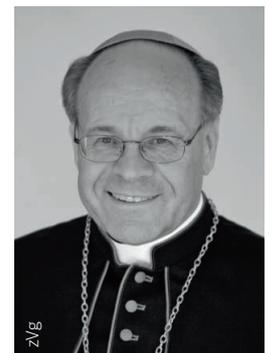
VITUS HUONDER GESTORBEN

Der emeritierte Bischof von Chur, Vitus Huonder, ist am 3. April gestorben.

Unter Bischof Vitus Huonder (2007–2019) verbrachte das Bistum Chur keine ruhige Zeit. Huonder, der 1942 in Trun zur Welt kam, polarisierte. Während die Mehrheit der Gläubigen im Bistum eine Fortsetzung der Annäherung zwischen dem Bistum und der Landeskirchen erhoffte, die sein Vorgänger im Amt, Amédée Grab OSB, eingeleitet hatte, wurde er von einer Minderheit der Gläubigen als «Wehrturm» des wahren Glaubens geschätzt und geliebt. Nach seiner Emeritierung zog sich Vitus Huonder 2019 ins Institut Sancta

Maria in Wangs, ein Knabeninternat der traditionalistischen Priesterbruderschaft St. Pius X., zurück. Diese ist seit 1975 nicht mehr Teil der römisch-katholischen Kirche und stand mit dieser wiederholt in Konflikt.

Nach einer kurzen, schweren Krankheit ist Vitus Huonder am 3. April 2024 verstorben. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin wurde er in Ecône VS bestattet, in der Nähe von Marcel Lefebvre, der die Priesterbruderschaft St. Pius X. gegründet hatte. (sc)



LA FIASTA DALLAS MIDADAS?

50 dis suenter Pastgas festivein nus Tschuncheismas, la fiasta dil sogn Spért. Era sch'el ei buca palpabels, lai el anavos fastitgs veseivels en nies mund: niev slontsch e beinenqual midada ella convivenza dils cartents.



Adobe Stock Fotos

Frage 100 Katholiken: «Was ist das Wichtigste in der katholischen Kirche?»

Und sie werden dir antworten: «Das ist die heilige Messe!»

Frage 100 Katholiken: «Was ist das Wichtigste in der Messe?»

Und sie werden dir antworten: «Das ist die Wandlung!»

Sage 100 Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist,

und sie werden dir sagen: «Nein! Alles soll so bleiben, wie es ist!»

Quels plaids dil plevon ed autur Lothar Zenetti (1926-2019) expriman ina experientscha ch'ei a biars da nus buca jastra. Cun midadas e surtut midadas d'enzatgei che nus schazegein ed essan disai, vein nus bugen grondas breigias. Ed en quei punct sedifferenzieschan ils giuvens buca dils vegls. Ed ulteriuramein han ins schon giu avon melli onns breigias cun midadas e probabel vegn quei era ad esser el futur aschia! – Midadas ein mulestusas e fan forsa schizun tema ...

Midadas da Tschuncheismas

En ina situaziun plein tema eran era ils apostels suenter la mort da Jesus. Sia mort ha midau tut ed il futur era malguess. Sco la bibla raquenta (Fatgs 2,1-13), ha il sogn Spért purtau la gronda midada. Cun in grond fraccass ed ina ramur giu da tschiel ha el purtau niev slontsch en quella cuminonza tementada. Il sogn Spért ha menau els ord lur letargia e temeletgadat. Ils giuvnals han giu la curascha da bandunar las quater preits

e da purtar la buna nova ora el mund! – Tgi sa sch'ei vess schiglioc dau la Baselgia ...

Midadas ella Baselgia

Sch'ins sefatschenta culla historia dalla Baselgia, lu constatesch' ins ualti spert che la Baselgia era mai ina instituziun steria. Els davos 2'000 onns ha ella midau in pèr gadas sia fatscha. Ed era cheu: midadas vegnan mintgaton nunspitgadamein.

Aschia era cun papa Gion XXIII. Tier sia elecziun igl onn 1958 veva Angelo Giuseppe Roncalli gia 77 onns. Negin spitgava ch'ei detti en siu pontificat grondas midadas. Mo en in mument (per biars fetg surpudent) ha el annunziu il Secund Concil Vatican. El sez capeva quei concil sco ina sort da Tschuncheismas, nua ch'il sogn Spért porti niev slontsch. Silla damonda tgei ch'el spetgi dil concil, duei papa Gion XXIII haver aviart la finiastra da siu biro ed haver detg: «Ch'ei vegni en aria frestga!»

La Baselgia ei vegnida «luftegiada». Per certins memia fetg, per auters memia pauc. Mo veseivel ein las midadas aunc oz e quei surtut ella liturgia. Dumandei inaga ina persuna che sa aunc raquintar co ch'ins ha fatg las messas avon il concil.

Midadas era ozildi?

Ils davos decennis ha la Baselgia fatg las dètgas midadas! Ella ha buca pli la medema impurtonza sco avon onns ed era las personas che practichesch an aunc la cardientscha, vegnan adina pli paucas. Era cheu: ei dat negin star eri. La Baselgia d'antruras vegn buca pli a returnar (era sche certins giavischassen quei). Ella resta sco detg buca per adina la medema, era sche quei fuss per nossa veta e nies mintgadi pli cumadeivel.

Mo en tut quellas midadas, aschia creiel jeu, dat ei tuttina ina constanta: in Diu che regia e dirigia cun siu sogn Spért il mund; in Diu che dat a nus la forza ed era il slontsch necessari dad anflar nossa via en in mund plein midadas!

Marcel Köhle, Glion

UN'ECONOMIA DEL CUORE

A Gerico, Zaccheo, il ricco protagonista del passo nel Vangelo di Luca (19, 1-10), difende e testimonia l'importanza della giustizia e della condivisione dopo essere stato convertito da Gesù. Tutto ciò dopo aver frodato e agito da pubblicano e strozzino per anni.

«Il nostro benessere economico è in costante aumento, ma come risultato noi non siamo più felici» (The Joyless Economy, 1976). Questo asserito di Tibor Scitovsky, economista ungherese naturalizzato americano, introduce alla riflessione sull'incontro di Zaccheo con Gesù e alla sua conversione. Zaccheo era un pubblicano, era ricco, ma certamente non era felice, nonostante avesse denaro e potere. Avrà fatto anche della beneficenza ostentando la sua «falsa bontà» racchiusa in un involucri di egoismo? Dietro il «dare» di molti presunti benefattori si nascondono sovente la soddisfazione del proprio sé e la volontà di sfruttare le persone. Quel che rende autentico il gesto di Zaccheo, invece, è restituire quadruplicato il maltolto e donare la «metà dei propri beni ai poveri» (Lc 19,8). A un tale gesto di giustizia e carità il «capo dei pubblicani» arriva esclusivamente grazie all'incontro con il Maestro, il quale si autoinvita nella sua casa e nella sua esistenza, incrociando i suoi occhi e toccandogli il cuore (Lc 19,5).



L'incontro che ti smaschera

Parola chiave del nostro meditare è «gioia», non quella effimera, ma la gioia vera, quella di un cuore rinnovato e rinato dall'incontro con l'Amore che è Gesù. Un incontro che lo ha costretto a decentrarsi da se stesso per centrarsi su coloro che aveva derubato, su cui aveva esercitato abuso di potere, sfruttamento, angherie. Zaccheo si mette nei panni delle vittime della sua ingiustizia. Ora vede il mondo con gli occhi degli ultimi, dei poveri, degli sfruttati. Di conseguenza l'altro non è più «il pollo da spennare» ma la persona da amare. Il denaro non è più un «dio» in nome

del quale arraffare soldi, vita e dignità, ma lo strumento per fare della sua esistenza un dono libero, doveroso, giusto e gioioso.

Un nuovo modo di essere

L'esperienza di Zaccheo ci dice che la gioia è veramente il motore dell'economia quando si accoglie Cristo nella propria vita, compreso il rapporto con i soldi e la ricchezza. È solo l'essere inabitati dal Maestro che libera, che dona gemiti di giustizia, semi di speranza. E chi ha il cuore abitato da Cristo e dalla gioia di donarsi cambia e rivoluziona il mondo, l'economia e la finanza.

Il biblista Bruno Maggioni faceva notare che: «Il pubblicano Zaccheo è la figura del discepolo cristiano che non lascia tutto, come altri, ma rimane nella propria casa, testimone però di un nuovo modo di vivere: non più il guadagno al di sopra di tutto, ma la giustizia e la condivisione. C'è il discepolo che lascia tutto per farsi annunciatore itinerante del Regno, e c'è il discepolo che vive la medesima radicalità restando nel mondo a cui appartiene» (Il racconto di Luca, Assisi, 2001). È il Vangelo incarnato della testimonianza dei discepoli di Cristo che sconfiggerà le ingiustizie, anche socio-economiche, la violenza, le discriminazioni e la povertà.

Un'«economia del cuore»

A tal proposito papa Francesco invita il mondo e la Chiesa a impegnarsi perché si passi dalla diffusa «economia dell'esclusione» a un'economia inclusiva e giusta. Perciò i cristiani sono chiamati a rispondere a una sfida vitale: non si tratta solo di promuovere nuove forme equo-solidali di politica, economia, finanza, occupazione e mercato. Siamo chiamati a praticare un'«economia del cuore», a ricentrare la vita su Cristo, a tornare alla bellezza della croce per lasciarci rapire il cuore. San Tommaso diceva: «Ciascuno è attratto dal suo piacere, non dalla necessità, non dalla costrizione, ma dal diletto» (Summa Theologiae, q. 179, art. 1). Possiamo confermare, allora, «che si sente attratto da Cristo l'uomo che trova il suo diletto nella verità, nella beatitudine, nella giustizia, in tutto ciò che è Cristo».

Luca Cramer, Poschiavo

«LÄCHLE DEM LEBEN ENTGEGEN ...

... und nimm es dennoch nicht zu leicht.» Diesen seinen Ausspruch lebte Notker Wolf OSB (1940-2024) bis zu seinem überraschenden Tod am 2. April vollumfänglich. Mit ihm verlieren viele Menschen einen aufrichtigen, charismatischen Freund, der einen unerschütterlichen Optimismus ausstrahlte. Ein persönlicher Nachruf.

Oft aufgefallen, bisweilen angeeckt und von vielen als Vorbild verehrt: Abtprimas em. Notker Wolf (1940–2024) anlässlich eines Konzerts in Luzern.



Am 6. April, am Tag seines Namenspatrons Notker Balbulus (9. Jh.), wurden Notker Wolfs OSB sterbliche Überreste – begleitet vom Zwitschern vieler Spatzen, Meisen und Amseln – zur letzten Ruhe gebettet. Hunderte Menschen waren gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der Schock, den die Nachricht seines plötzlichen Todes weit über den Benediktinerorden hinaus ausgelöst hatte, zeigt, wie sehr Notker Wolf die Menschen berührt hat. In kirchlichen und weltlichen Medien waren seine Biografie und seine Verdienste nachzulesen: Professor an der Päpstlichen Hochschule Sant’Anselmo (1971–1977), Erzabt von St. Ottilien (1977–2000), Abtprimas, oberster Repräsentant der Benediktinerinnen und Benediktiner (2000–2016) und in diesem Amt unermüdlich in der ganzen Welt tätig, Bestsellerautor von rund 30 Büchern, Rockstar und Komponist sowie stets ein gern gesehener Interviewpartner, Referent und Podiumsgast.

Schluss mit der Angst

Ohne Mühe trat der charismatische Abt Notker mit Menschen in Kontakt. Er interessierte sich aufrichtig für sein Gegenüber und vermochte auch das, was nicht gesagt wurde, zu hören. Er, der nebst Theologie auch Zoologie, anorganische Chemie und Astronomiegeschichte studiert hatte, sprach stets verständlich und ohne Dünkel.

Was er den CEOs predigte, die zu ihm pilgerten, um zu erfahren, wie sie ihr Unternehmen führen sollen, lebte er vor: «Schafft ein Klima des Dialogs, nicht der Angst. Meidet Ja-Sager und einsame Entscheidungen. Meidet Zentralismus, teilt Verantwortung und dient, anstatt zu befehlen.»

Notker Wolf war überzeugt: Die Wurzel der Aggressivität liegt im politischen Spiel mit der Angst.

Unermüdlich erinnerte der Abt an die christlichen Werte und wies auf Fehlentwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft hin. Dort, wo er unbelehrbare Dummheit und arrogante Überheblichkeit am Werk sah – sei es in der Politik oder in der Kirche – fand er deutliche Worte.

Voll Urvertrauen und Energie packte er Projekte an, die andere nicht einmal zu denken wagten: Ein Kloster im kommunistischen China oder ein Spital in Nordkorea gründen – wieso nicht? Unter ihm entstanden Neugründungen in China, Indien, Kolumbien, Venezuela, Kuba, auf den Philippinen, in Kenia und Uganda. Folgerichtig trafen seine Mails aus den entferntesten Ecken der Welt ein, sie waren stets pures Lesevergnügen.

Auch im interreligiösen Dialog engagierte sich Notker Wolf stark, dabei kam ihm zugute, dass er 13 Sprachen konnte und nahezu nie auf Dolmetscher angewiesen war.

Jubilare Deo

Lobet in allem Gott – *Jubilare Deo*, das war Notker Wolfs Wappenspruch, der auch sein Grabkreuz zieren wird. «*Jubilare Deo* ist zu meinem Lebensinhalt geworden: Nicht auf mich, sondern auf Gott zu schauen, seine Grösse zu preisen, die Freude, von Gott angenommen zu sein», erklärte er einst im Interview.

Notker Wolf liebte Gottes Schöpfung: Die Menschen, auch wenn sie ihm nicht immer ihre beste Seite zeigten, die Pflanzen, die Tiere. Nach seiner Rückkehr aus Rom, als Abtprimas emeritus, erklang sein Querflötenspieler ab und an von der kleinen Insel, die hinter der Klosterkirche von St. Ottilien liegt. Es kam auch vor, dass er den Kälbchen in den klostereigenen Ställen etwas vorsang – während des Lockdowns oft «Va, pensiero!» (Gefangenenchor) aus Verdis «Nabucco».

Mit Notker Wolf ist nicht nur ein treuer und verlässlicher Freund, sondern auch ein grosser Vorkämpfer für ein angstfreies, christlich verantwortetes Leben aus dem irdischen Leben geschieden. Möge er in Frieden ruhen, und möge sein geistiges Erbe weiterleben. (sc)

KOMMT MIT ZUM WELTJUGENDTAG NACH CHUR

Es gibt viele Gründe, am Weltjugendtag vom 3. bis 5. Mai in Chur teilzunehmen. Josef Lushi, ein Mitglied des Vorbereitungsteams, zählt einige Gründe auf.



Nach dem erfolgreichen Weltjugendtag letztes Jahr in Lissabon mit Papst Franziskus laden wir euch ein, gemeinsam mit Hunderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum nächsten Jugendtreffen in Chur zu kommen. In der ältesten Stadt der Schweiz erwartet euch ein vielfältiges Programm mit Workshops, Bands, Lobpreis und Gottesdiensten in einer sinnlichen und historischen Atmosphäre. Durch vielfältige Aktivitäten, Begegnungen und neue Erfahrungen werden unvergessliche Erinnerungen geschaffen und Freundschaften geschlossen. Lasst euch einladen, gemeinsam die Schönheit Christi zu entdecken und in der Gemeinschaft zu wachsen.

Einmalige Erlebnisse in historischem Ort

Der Weltjugendtag wird an einem bedeutenden Ort des Glaubens stattfinden, in der wunderschönen Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt und dem Bischöflichen Schloss. Bischof Joseph Maria Bonnemain ist derzeitiger Bewohner des Bischöflichen Schlosses und wird das Jugendfestival bereichern.

Der Freitag beginnt mit einem besonderen Auftakt: Mit dem Weltjugendtag-Kreuz begeben wir uns auf einen Kreuzweg durch die Stadt. Hier

wird durch Zeugnisse, Gebet und Lobpreis an die Leiden Christi erinnert. Ein weiterer Höhepunkt des Programms wird der Gastvortrag vom österreichischen Pilger, Priester und Abenteurer Johannes Maria Schwarz sein, der mit seinen Impulsen die Teilnehmer ermutigen wird, «mit Freude an der Hoffnung voranzugehen».

Am Samstag bieten Workshops und musikalische Aufführungen die Chance, tiefer in den Glauben einzutauchen und die Freude in der Hoffnung aktiv zu erleben. Beim grossen Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen sind dann Jung und Alt ganz herzlich eingeladen, gemeinsam die heilige Eucharistie zu feiern. Diese Tage bieten nicht nur die Gelegenheit, den Glauben zu stärken und neue Freundschaften zu knüpfen, sondern auch das Salz der Erde zu sein und die Einheit in Vielfalt zu feiern.

Wir laden euch herzlich ein, den Weltjugendtag und alle Vorbereitungen im Gebet mitzutragen und es den Menschen in eurer Umgebung weiterzuerzählen! Es wird ein Fest der Freude. Ein Fest der Hoffnung und ein Fest der jungen Kirche. Wir freuen uns, euch am diesjährigen Weltjugendtag in Chur zu sehen.

Josief Lushi

WELTKINDERTAG IN ROM

Papst Franziskus hat für den 25./26. Mai den ersten Weltkindertag ausgerufen.

Teilen und Freundschaft, Gebet und Solidarität – über diese Themen spricht Papst Franziskus in einer Botschaft an Kinder. Anlass ist der erste vom Papst ausgerufene Weltkindertag am 25./26. Mai in Rom. Papst Franziskus hatte den Weltkindertag im vergangenen Dezember angekündigt. Die vom Dikasterium für Kultur und Bildung geförderte Initiative stellt Träume und Sorgen von Kindern in den Mittelpunkt und stellt die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaften.



HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarrblatt Graubünden
106 | 2024

Herausgeber

Verein Pfarrblatt
Graubünden, Bawangs 20,
7204 Untervaz

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.

Adressänderungen sind an das
zuständige Pfarramt Ihrer Wohnge-
meinde zu richten.

Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Redaktionskommission

Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche

Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Andeer
redaktion@pfarreblatt-gr.ch

Erscheint

11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage

17 000 Exemplare

Das Pfarrblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Saffental,
Breil/Brigels, Cazis, Celerina,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Domleschg, Falera, Flims-Trin,
Landquart-Herrschaft, Ilanz,
Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/
Zuoz, Lumnezia miez, Martina,
Pontresina, Rhäzüns, Sagogn,
Samedan/Bever, Savognin,
Schams-Avers-Rheinwald,
Schluein, Scuol-Sent, Sevgein,
Surses, St. Moritz,
Tarasp-Zernez, Thusis,
Trimmis, Untervaz, Vals,
Vorder- und Mittelprättigau,
Zizers.

Layout und Druck

Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild

«Da kam plötzlich vom Himmel
her ein Brausen ...» (Apg 2,1).
Bild: Adobe Stock Fotos.



... es rund 40 verschiedene Arten von
Pfingstrosen gibt?

... **Christi Himmelfahrt** (Auffahrt) immer am
40. Tag der Osterzeit bzw. am 39. Tag nach
Ostern gefeiert wird? Das Hochfest ist in der
Liturgie von Jerusalem seit dem 4. Jh. be-
zeugt. An Christi Himmelfahrt wird die Rück-
kehr von Jesus Christus als Sohn Gottes zu
seinem Vater in den Himmel gefeiert. Dieses
Jahr fällt das Fest auf den **9. Mai**.

... wir immer am 60. Tag nach Os-
tern **Fronleichnam** feiern? 2024 fällt das
Hochfest auf den **30. Mai**. Das Fronleich-
namsfest ist ein Hochfest.. das auch Hoch-
fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi
genannt wird.

An Fronleichnam steht Jesus Christus
im Mittelpunkt. Es wird als ein **Fest der
Dankbarkeit für die leibliche Gegenwart
Jesu in Brot und Wein** und die Gemein-
schaft der Gläubigen mit ihm im Abend-
mahl gefeiert.

... am 4. Mai das **Samstagspilgern** mit
SP-Grossrtin Julia Mller von Rabius nach
Disentis stattfinden wird? Das Thema
des Samstags lautet: Immer mehr in einer
endlichen Welt. Mehr Infos und
Anmeldung unter www.jakobsweg-gr.ch

... das **Bach-Ensemble** des Bach-Ver-
eins am **Sa, 18. Mai**, um 19 Uhr in Bad
Ragaz (kath. Kirche) und am **So, 19. Mai**,
um 17 Uhr in der **St. Martinskirche
Chur** drei Kantaten von Johann Sebas-
tian Bach aufführen werden? Es werden
die Kantaten «Wachet auf, ruft uns die
Stimme» (BWV 140), die Choralkantate
«Allein zu dir, Herr Jesu Christ» (BWV
33) und die Kantate «Nimm, was dein ist,
und gehe hin» (BWV 144) zum Erklingen
gebracht. Mit den Gesangssolisten Ma-
nuela Tuena, Nora Bertogg, Christoph
Waltle und Mattias Müller-Arpagaus,
zusammen mit dem Bach-Chor Chur und
dem Bach-Orchester Chur. Am Cembalo
begleitet Pieder Jörg.



Am 12. Mai ist Muttertag.